

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 37 (1996)

Heft: 1

Artikel: Der Notschrei hat Tradition : Grundsätze, Ziele und Vorschläge im Regionalplan 2000 für das Obere Wiesental

Autor: Schwendemann, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Notschrei hat Tradition

Grundsätze, Ziele und Vorschläge im Regionalplan 2000
für das Obere Wiesental

Franz Schwendemann

Zusammenfassung

Initiativen für das Wiesental haben eine lange Tradition. Vor 100 Jahren konzentrierte sich die Unterstützung noch auf Einzelhilfen in Form von Strassenbau, Unterstützung der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft oder der Fremdenverkehrsinfrastruktur. Nach den fachgebietsübergreifenden Denkschriften des Landkreises Lörrach in den Jahren 1969 und 1979 mit gezielten Hilfsvorschlägen für die Wiesentäler, setzt sich auch der zweite Regionalplan Hochrhein-Bodensee mit seinen Grundsätzen, Zielen und Vorschlägen mit dem oberen Wiesental auseinander und entwirft ein behördensverbündliches Leitbild, um die unterschiedlichen und häufig gegensätzlichen Raumnutzungsansprüche miteinander zu koordinieren und zu lenken. Zentrale Orte, Siedlungs- und gewerbliche Schwerpunkte, regionale Grünzüge und Grünzäsuren, schutzbedürftige Bereiche des Freiraums sowie Bereiche für Trassen und Infrastruktur sind dazu die Instrumente der Regionalplanung für das obere Wiesental.

1 Rückblick

Weit über die engeren Grenzen des südbadischen Raumes hinaus bekannt wurde im Hungerjahr 1847 der "Nothschrei" der Bevölkerung und der Behörden des oberen Wiesentales an die Grossherzoglich Badische Regierung in Karlsruhe zum Bau der Passstrasse zwischen dem Wiesen- und dem Dreisamtal. Als Dank für den Strassenbauvollzug und als bleibende Erinnerung an diese frühe Bürgerinitiative erhielt der Schwarzwaldpass zwischen Todtnau und Freiburg später amtlich die Bezeichnung Notschrei.

Adresse des Autors: Franz Schwendemann, Verbandsdirektor Regionalverband Hochrhein-Bodensee, Im Wallgraben 50, D-79745 Waldshut-Tiengen

Nach konkreten Plänen für das Wiesental folgten jeweils auch gezielte Hilfen: Die Innenverwaltung des Grossherzogtums Baden legte 1889 ihre dreibändige Studie “Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden” vor.

1911 bis 1925 folgten Programme der Badischen Landwirtschaftskammer. Noch 1925 wurde die Staatliche Weideinspektion in Schönau eingerichtet. 1928 nahm sich die “Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut zu Schopfheim” der Sorgen des Wiesentales an und veröffentlichte eine sozialwirtschaftliche Untersuchung “Das obere Wiesental”, die aus ihren Ergebnissen vielfältige Folgerungen für staatliche, kommunale und private Hilfen zog.

Es dauerte dann nochmals bis 1959, als auf den “Schwarzwaldweideplan” ein breites Band von Hilfs- und Fördermassnahmen der Landesregierung auch für das Wiesental einsetzte. Trotzdem ging in den folgenden Jahren – wie überall im Schwarzwald, nur schneller – die landwirtschaftliche Nutzung rasch zurück und das Landratsamt Lörrach beklagte in seiner von allen Behörden im Landkreis unterstützten Studie “Erhaltung der Landschaft und Verbesserung der Lebensbedingungen im Wiesental”, dass “eine einmalige Landschaft dadurch von Verödung und Verwilderung bedroht ist”. Um ein Zeichen zu setzen, legte der Landkreis Lörrach ein eigenes Förderprogramm auf. Bund und Land haben daraufhin die Vorschläge aus dem Landratsamt aufgegriffen und das Bergbauernprogramm der EG folgte kurze Zeit später und brachte Hilfe in das Wiesental.

Der Landkreis doppelte 10 Jahre später 1978/79 nach und legte unter dem Titel “Denkschrift zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den strukturschwachen Berggebieten im Landkreis Lörrach” einen Massnahmenkatalog für die beiden Wiesentäler und das Kandertal vor, der nicht mehr eine Unterstützung für einen Sachbereich vorsah, sondern eine ganzheitliche Hilfestellung in allen Zweigen von der gewerblichen Wirtschaft, dem Bergbau, dem Handel, der Landwirtschaft, dem Fremdenverkehr, der Verkehrsverbesserung und der Energieversorgung.

Eine neue Sprachregelung kam mit der Lörracher Denkschrift in den allgemeinen Sprachgebrauch: Sprach man zuvor in einer Bittstellerhaltung noch häufig vom “hinteren” Wiesental, um die Abgeschiedenheit, Enge und Verlassenheit zu dokumentieren, wurde nun offensiv das “obere” Wiesental herausgestellt, um dem potentiellen Gewerbeansiedler, dem Fremdenverkehrsfachmann und dem Erholungssuchenden klar zu machen, dass hier die unverwechselbaren Vorzüge der Mittelgebirgslandschaft mit einer fleissigen, weltoffenen Bevölkerung, mit einer exzellenten Gastronomie und mit hervorragenden klimatischen Verhältnissen sowie schneereichen Wintern Markenzeichen sind, auf denen aufgebaut werden kann.

Planerisch ausgeformt und mit weiteren Daten untermauert wurden die Forderungen des Landratsamtes durch den ersten Regionalplan Hochrhein-Bodensee, der 1980 vom Innenministerium Baden-Württemberg genehmigt wurde.

2 Festsetzungen der zweiten Regionalplan-Generation für das Wiesental

Kurz vor dem Satzungsbeschluss sollen holzschnittartig in einem Werkstattbericht die geplanten Festsetzungen des neuen Regionalplanes 2000 für das obere Wiesental offengelegt werden.

Nach einem umfangreichen Beteiligungsverfahren mit allen Gemeinden und mit den Trägern öffentlicher Belange steht der Entwurf des Regionalplans vor dem Satzungsbeschluss. Nach der anschliessenden Genehmigung durch den Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg wird der Regionalplan behördlich. Kommunale Planungen und Fachplanungen der Behörden sind dann an die Vorgaben dieses Regionalplanes gebunden. Gleichzeitig sollen die vielfältigen Grundsätze, Ziele und Vorschläge, die der Plan formuliert, als Impuls und Ideengeber für die politisch Verantwortlichen wirken.

Das gesamte Obere Wiesental vom Feldberg bis Zell i.W. ist Teil des ländlichen Raumes. Das bedeutet, dass “die Land- und Forstwirtschaft mit ihren Funktionen, Sicherung des ländlichen Raumes, Sicherung der Produktion gesunder Nahrungsmittel bzw. Sicherung der Produktion des Rohstoffes Holz, Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Betriebe sowie Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft zu erhalten und zu fördern ist.”

2.1 Siedlungsentwicklung

In der Zentrale-Orte-Gliederung des “Landesentwicklungsplanes 1983” wird das Obere Wiesental als Teil des Mittelbereichs Schopfheim ausgewiesen, d.h. das Mittelzentrum Schopfheim stellt für diesen Raum die zentralörtlichen Einrichtungen mittlerer Stufe und bietet Behörden-, Dienstleistungs-, Arbeitsplatz-, Schul- und Einkaufszentralität an.

Im Regionalplan werden die zentralen Orte unterer Stufe durch Beschluss der Verbandsversammlung ausgewiesen: Der Regionalplan 2000 sieht die Städte Todtnau und Schönau als gemeinsames Unterzentrum; die Stadt Zell i.W. wird als eigenständiges Unterzentrum mit einem eigenen Verflechtungsbereich, der sich mit dem Gebietszuschnitt der Verwaltungsgemeinschaft Zell i.W. deckt, ausgewiesen. Zentrale Orte der untersten Stufe, die sog. Kleinzentren, werden im oberen Wiesental nicht ausgewiesen.

Bei der Ausformung, der im Landesentwicklungsplan generell ausgewiesenen Landesentwicklungsachsen Oberrhein/Hochrhein hat der Regionalverband Hochrhein-Bodensee bewusst den Abschnitt Schopfheim–Hausen–Zell i.W. mit einbezogen, um zu dokumentieren, dass die vorhandenen Schienen- und Leitungsinfrastrukturen zur Grundversorgung der Bevölkerung und Wirtschaft des Wiesentals gehören und auch in Zukunft nicht zur Disposition gestellt werden dürfen

Auch über die Ausweisung von Siedlungsbereichen oder durch die Darstellung von Gemeinden mit Eigenentwicklung in Text und Karte nimmt der Regionalplan 2000 Einfluss auf die Entwicklung des Wiesentals in den kommenden Jahren: “Siedlungsbereiche können aus einem Ort oder mehreren Orten von Gemeinden bestehen. In den Siedlungsbereichen sollen Bauflächen für den Bedarf aus Wande-

rungsgewinn und zur Konzentrierung des Eigenbedarfs für die Entwicklung des Wohnungsbaus, für die gewerbliche und industrielle Entwicklung oder für den Ausbau überörtlich bedeutsamer öffentlicher und privater Dienstleistungs- und Infrastruktureinrichtungen vorbehalten werden.”

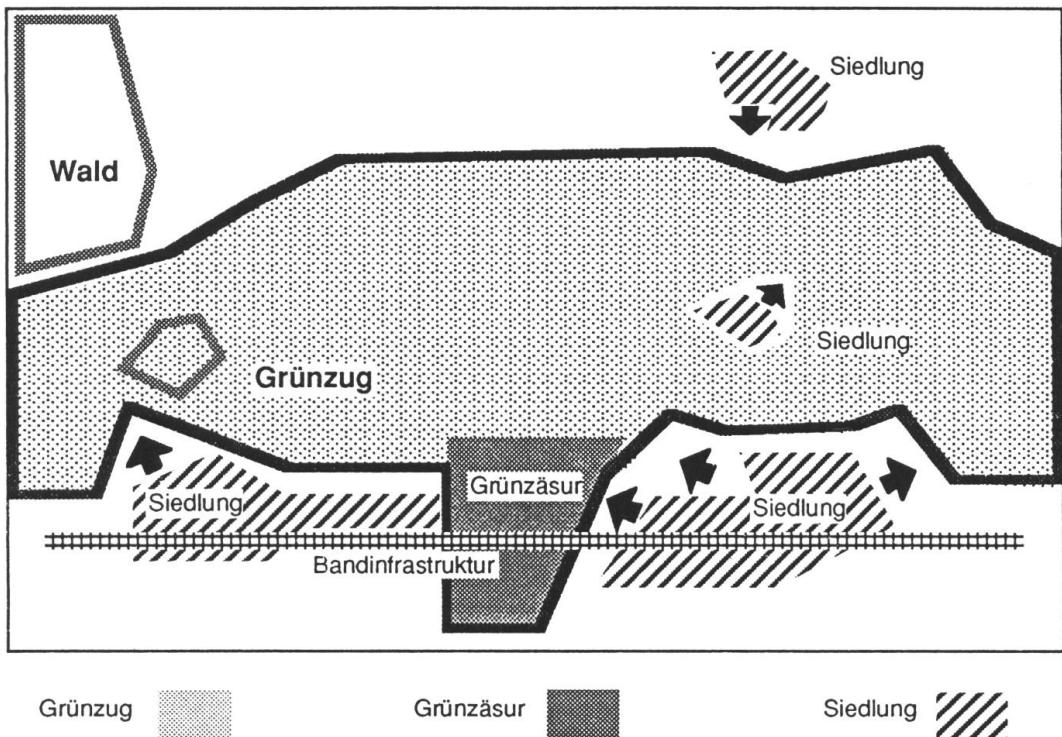
“Die Eigenentwicklung wird durch den Eigenbedarf einer Gemeinde bestimmt; dieser entspricht dem Bedarf aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und einem inneren Bedarf aus der Verbesserung von Wohn- oder Arbeitsverhältnissen, aus der Umnutzung von bestehenden Grundstücks- und Gebäudeflächen, aus Haushaltsgründungen der ortsansässigen Bevölkerung, Ersatzbedarf infolge von Sanierungsmassnahmen sowie zusätzlichem Bedarf, z.B. aus der Fremdenverkehrsfunktion einer Gemeinde. Zur Eigenentwicklung gehören auch Zuwanderungen aus der Zuteilung von Aussiedlern und Asylbewerbern.” In der Detailausweisung des Regionalplanes sind Siedlungsbereiche in Schopfheim, Fahrnau, Hausen, Zell i.W. und im Verwaltungsraum Schönau festgesetzt. Die Eigenentwicklung ist in allen übrigen Gemeinden garantiert.

2.2 Entwicklungsachsen und Grünzäsuren

Zur Siedlungsentwicklung in den Fremdenverkehrslandschaften sagt der Regionalplan aus: “In den Erholungsräumen der Region sind die klassifizierten Fremdenverkehrsorte je nach Funktion und Erfordernis zu erhalten und zu entwickeln. Dabei sind schwerpunktmässig saisonverlängernde Massnahmen, insbesondere witterungsunabhängige Infrastruktureinrichtungen, bedarfskonform und raumschaftsbezogen aufzubauen.” Als Luftkurorte sind im Regionalplan ausgewiesen: Muggenbrunn, Schönau, Todtnau und Todtnauberg. Als Erholungsorte werden Aftersteg, Aitern, Gersbach, Gresgen, Pfaffenbergs, Utzenfeld, Wieden und Zell i.W. dargestellt.

Zur Sicherung und zur Verbesserung des dezentralen, regionalen Arbeitsplatzangebots und zur Weiterentwicklung und strukturellen Anpassung der Wirtschaft werden Schopfheim, Zell i.W. und Schönau als regional bedeutsame Schwerpunkte für Industrie und Gewerbe ausgewiesen und in der Strukturkarte durch Symbol dargestellt. Das Arbeitsplatzangebot an diesen regional bedeutsamen Schwerpunkten soll im Rahmen der Bestandssicherung erhalten werden und angesichts des erforderlichen wirtschaftlichen Strukturwandels in seiner Struktur verbessert und weiterentwickelt werden. Insbesondere ist dabei der Wohnbedarf der in den Schwerpunkten arbeitenden Bevölkerung zu beachten und auf eine funktional sinnvolle Zuordnung der Industrie- bzw. Gewerbegebiete zu den Wohngebieten sowie auf eine funktionierende Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr hinzuwirken.

Um der Gefahr des Zusammenwachsens von besiedelten Flächen vorzubeugen und um Naherholungsräume und Frischluftschneisen als Klimaschutz zwischen den Siedlungen offenzuhalten, weist der Regionalplan in der Entwicklungsachse, aber auch ausserhalb der Achse in besonders beanspruchten Räumen Grünzäsuren aus, in denen in der Laufzeit des Regionalplanes eine Besiedlung nicht stattfinden darf.



Funktionaler Zusammenhang zwischen den Grünzügen und den Grünzäsuren.

In einem heftigen Ringen in den Gremien des Regionalverbandes zwischen einzelnen Gemeinden, die um ihre Entwicklungspotentiale fürchteten, einerseits und dem Umweltministerium Baden-Württemberg, dem Naturschutzbeauftragten des Landkreises und dem BUND andererseits als Antragsteller, empfahl der Planungsausschuss der Verbandsversammlung im Oberen Wiesental folgende Grünzäsuren im Regionalplan 2000 verbindlich auszuweisen:

- zwischen Schlechtnau und Geschwend,
- zwischen Geschwend und Utzenfeld,
- zwischen Zell und Hausen sowie
- zwischen Hausen und Fahrnau.

Begleitend zu den Entwicklungsachsen, das bedeutet im Übergang von dem stark beanspruchten Achsenbereich zum Freiraum, sieht der Plan als wichtiges regionalpolitisches Gestaltungsinstrument den regionalen Grünzug vor. Auch im Grünzug findet keine Besiedlung statt. Grünzüge sind im Regionalplan achsenbegleitend um Schopfheim und um Zell i.W. ausgewiesen. Weiter talaufwärts verzichtet die Regionalplanung auf dieses raumbedeutsame Instrument. Der vorhandenen Umweltsituation im oberen Wiesental ist mit weiteren Freiraumsicherungen Rechnung getragen: Die Vernetzung des Grünpotentials auf der Raumnutzungskarte als Wald, Landschaftsschutzgebiete, geplantes Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiete, Biotopverbundräume auf allen Hochweiden über dem Wiesental und über den Seitentälern, Wasserschutzgebiete, geplante Wasserschutzgebiete sowie Überschwemmungsbereiche entlang der Wiese wurden nachrichtlich in den Plan übernommen.

2.3 Fremdenverkehr

Ein wichtiges Kapital des Oberen Wiesentals ist die Eignung und Qualifizierung als hochwertige Fremdenverkehrslandschaft mit ausgeprägter Sommer- und Wintersaison. Der Standard in den Schwerpunkten ist hoch. Er steht in ständiger, harter Konkurrenz zu anderen Schwarzwaldlandschaften und zu Billigangeboten aus dem Mittelmeerraum. Der Regionalplan unterbreitet Vorschläge zum Abbau von Überlastungsscheinungen in den Hochlagen der befahrbaren Südschwarzwaldgipfel und drängt auf eine Entlastung von Räumen mit massiver Überlagerung von Ferien- und Naherholung im Sommer und im Winter.

2.4 Verkehr

Der Regionalplan setzt in seinen verkehrspolitischen Zielen für den ländlichen Raum, und damit auch für das Obere Wiesental, sowohl auf eine ausreichende Verkehrserschliessung durch den ÖPNV als auch durch den notwendigen motorisierten Individualverkehr. „Die ausreichende Bedienung der Gemeinden durch den öffentlichen Personennahverkehr fördert die Entwicklung des ländlichen Raumes und ist eine der Grundlagen, um im Lande gleichwertige Lebensbedingungen entstehen zu lassen. Hauptträger des ÖPNV im ländlichen Raum ist der Omnibusverkehr.“ Im Wiesental ist entsprechend der Nachfrage die Bedienung zu verbessern, und es sind enge Übergänge am Verknüpfungspunkt zur Schiene (Zell i.W.) herzustellen.

Der Individualverkehr wird im ländlichen Raum auch in Zukunft die entscheidende Rolle spielen. Dazu ist das regional bedeutsame Strassennetz unter Beachtung der durch die Entwicklungssachsen und zentralen Orte vorgezeichneten Leitlinien auszubauen: Das Rückgrat des Strassenverkehrs im Oberen Wiesental, die überregional bedeutsame B 317 vom Rheintal bei Weil am Rhein zum Feldberg muss in absehbarer Zeit durch die Fertigstellung der Ortsumfahrung Zell und den Neubau der Ortsumfahrungen Schönaу und Atzenbach aufgewertet werden. Als weitere Strassen von überregionaler Bedeutung sind zu verbessern:

- die L 126 von Todtnau zum Oberzentrum Freiburg sowie
- die L 149/L 151 vom Wiesental über den Hotzenwald zum Hochrhein.

Als regional bedeutsame Strassen sind darüber hinaus im Regionalplan ausgewiesen:

- die L 140 vom Oberen Wiesental ins Kleine Wiesental und ins Markgräflerland (Zell-Tegernau-Müllheim),
- die L 146 vom Oberen Wiesental ins Wehra- und Albtal (Zell-St. Blasien),
- die L 131 vom Oberen Wiesental ins Kleine Wiesental und ins Markgräflerland (Schönaу-Tegernau-Müllheim-A 5) sowie
- die L 123 vom Oberen Wiesental in den südlichen Breisgau (Utzenfeld-Stauf-Bad Krozingen-A 5).

2.5 Energie

Eine Forderung des Regionalplanes 80 kann im Regionalplan 2000 bereits als wichtiger Bestand nachrichtlich übernommen werden: Die ehemalige Insel-Gasversorgung in Todtnau wurde abgelöst durch eine Gasversorgung des gesamten Oberen Wiesentales. Sie wird von Mambach bis Todtnau sichergestellt durch die “Energieversorgung Oberes Wiesental GmbH.”. Die Stromversorgung im oberen Wiesental wird durch die Kraftübertragungswerke Rheinfelden und ihre Weiterverteiler garantiert.

Im Bereich der erneuerbaren Energieerzeugung zeigt der neue Regionalplan im Oberen Wiesental Gemeinden bzw. Räume oder Flüsse auf, wo durch den Neubau bzw. Ausbau von Kleinkraftwerken, durch Solarenergieeinsatz, durch Restholz- oder Windkraftnutzung Chancen unter Beachtung ökologischer und ökonomischer Randbedingungen gesehen werden.

Literatur

Grossherzoglich Badisches Ministerium des Innern 1889 und 1890. *Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden*, 3 Bände. Karlsruhe.

Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut 1928: Das Obere Wiesental – eine sozialwirtschaftliche Untersuchung. Schopfheim.

Landkreis Lörrach 1969. *Erhaltung der Landschaft und Verbesserung der Lebensbedingungen im Wiesental*. Lörrach.

Landkreis Lörrach 1979. *Denkschrift zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den strukturschwachen Berggebieten im Landkreis Lörrach*. Lörrach.

Landtag von Baden-Württemberg 1959. *Plan für die Ordnung und Verbesserung der Weidewirtschaft des Hochschwarzwaldes* (Schreiben des Staatsministeriums) Landtagsdrucksache 2737. Stuttgart.

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten 1968. *Schwarzwaldplan*. Stuttgart.

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt 1973. *Schwarzwaldprogramm*. Stuttgart.

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt 1976. *Modellplanung Todtnau – Neuabgrenzung Wald-Weide*. Stuttgart.

Regionalverband Hochrhein-Bodensee 1980. *Regionalplan Hochrhein-Bodensee Waldshut-Tiengen*.

Regionalverband Hochrhein-Bodensee 1993. *Regionalplan 2000 – Entwurf Waldshut-Tiengen*.

